



**Haustiere als wichtiger Wirtschaftszweig: Was uns lieb ist, ist uns teuer**

# «Swissness» bis in den Fressnapf

Ob Foxy der Hund, Napoleon der Kater, Herby der Hamster oder Traugottli der Goldfisch: Herr und Frau Schweizer lassen sich das Wohlergehen ihrer Haustiere viel Geld kosten. Futterproduzenten, Detailhändler, Versicherungen, Tierärzte und Tierheime wie auch Pharma- und Werbebranche profitieren.

Die Haustiere stehen in der Schweiz hoch im Kurs. Besonders beliebt sind Katzen und Hunde. Nach Angaben des Bundesamts für Statistik aus dem Jahre 2004 lebt in 29 Prozent aller Schweizer Haushalte mindestens ein Hund oder eine Katze. In 10,9 Prozent aller Haushalte ist mindestens ein Hund zu finden, in 22,7 Prozent mindestens eine Katze. In der Heimtierdatenbank waren Ende 2008 erstmals über eine halbe Million Hunde registriert. Die Zahl der Katzen dürfte sich gemäss verschiedener Erhebungen mittlerweile auf gut 1,4 Millionen belaufen.

**600 000 Vögel und 7 Millionen Fische**

Wer weder mehrmals täglich mit dem Hund spazieren gehen noch von Katzen malträtierte Mäuse auf der Fussmatte mag, tendiert eher zu Fischen (7 Mio.) oder zu Nagern wie Kaninchen, Hamstern oder Meerschweinchen (460 000). Mit rund 600 000 Exemplaren nehmen auch Vögel einen Spitzenplatz ein. Und längst haben – trotz deutlich geringerem Schmusfaktor – auch exotische Tiere wie Reptilien und Amphibien in Schweizer Breitengraden Einzug gehalten.

**Teure Tierliebe**

Gemäss der Haushaltsbudgeterhebung 2007 des Bundesamts für Statistik wendete die Schweizer Bevölkerung 0,3 Prozent des monatlichen Haushaltsbudgets für



Der beste Freund des Menschen verursacht nicht zu unterschätzende Kosten.

Bild: Pixello

ihre Haustiere auf. In konkreten Beträgen ausgedrückt heisst das 28,05 Franken monatlich, wobei das Tierfutter und Produkte für die Haltung mit Fr. 17,15 veranschlagt werden, Tierarztleistungen und Übriges mit Fr. 10,90. Auf das Jahr gerechnet ergibt dies einen Betrag von knapp 340 Franken.

Speziell für Hunde und Katzen reicht dieser Betrag aber bei Weitem nicht aus. Wird bei einem Hund mittlerer Grösse auf eine ausgewogene Ernährung geachtet, schlägt alleine das Futter mit 2 bis 3 Franken täglich zu Buche. Eine Ampulle eines äusserlich anzuwendenden Parasitenschutzes kostet im Monat ungefähr 15 Franken. Für die regelmässige Entwurmungstablette, ein neues Halsband mit Leine und die jährliche Grundimmunisierung müssen weitere 200 bis 300 Franken budgetiert werden.

**2000 bis 3000 Franken jährlich**

Dazu kommen grössere Beträge für mögliche Operationen, Unfall- oder Zahnbehandlungen, die al-

lerdings auch versichert werden können. Reist die Familie einmal jährlich in die Ferien und will Foxy, Bäri oder George weder eine stundenlange Autofahrt noch eine Flugreise zumuten, schlägt ein gutes Tierheim mit ungefähr 500 Franken zu Buche.

So ergibt sich je nach Grösse und Gesundheit des Vierbeiners die Schlussrechnung von 2500 bis 3000 Franken – jährlich. Die Kosten für die Katzenhaltung sind etwas geringer, können sich aber auf ähnliche Beträge aufaddieren.

**Ein Milliardengeschäft**

Bei diesen Summen erstaunt es nicht, dass sich die Haustierhaltung zu einem lohnenden Wirtschaftszweig entwickelt hat. Vorbei die Zeiten, als Hund und Katz' sich von den Resten des häuslichen Nachtessens ernähren mussten, zum Glück vorbei die Zeiten, als Haustiere mehr geduldet als geliebt waren und bei kleinsten Anzeichen von Schwäche entsorgt wurden.

Heute sind die Verköstigung und der Unterhalt von Haustieren

ein Milliardengeschäft und die Artikelwahl in Filialunternehmen wie Fressnapf oder Qualipet beeindruckend. In zuletzt 31 Fressnapf-Discount-Fachmärkten schweizweit – 20 weitere sind geplant – finden sich 6000 Markenartikel, über 40 verschiedene Futtermarken, ein riesiges Zubehörsortiment für Hunde, Katzen, Nager, Vögel und Fische... und allein 20 verschiedene Sorten von Katzenstreu.

Die 1990 in Fressnapf-Filiale eröffnete 1990 in Deutschland ihre Tore. Mittlerweile sind es europaweit über 1000 Filialen mit rund 7000 Mitarbeitenden und einem Jahresumsatz von über 1,6 Milliarden Franken. Wie in anderen Ländern drang Fressnapf vor rund zehn Jahren auch in der Schweiz in einen Markt vor, den zuvor die Zoohandlungen, Drogerien und Lebensmitteläden unter sich aufgeteilt hatten.

**Auch in der Wirtschaftskrise stabil**  
Neben Filialketten wie Fressnapf profitieren von des Schweizer

Liebe zum Haustier heute vor allem die Grossverteiler. Im gesamten Detailhandel (ohne Fachhandel und Qualipet) setzt der Tiermarkt jährlich 350 Millionen Franken um. Die Migros hat nach eigenen Angaben einen Marktanteil von 40 Prozent. Bei Coop macht der Tierbedarf 1,24 Prozent des Gesamtumsatzes aus, ein guter Teil des Tierbedarfs wird aber auch über den Bau+Hobby-Kanal abgesetzt, wo er 4,7 Prozent des Umsatzes ausmacht.

Und offenbar kann dem boomenden Markt auch die Wirtschaftskrise nichts anhaben. Die Migros lässt verlauten, die Krise äussere sich im Tiermarktsegment nicht, und die Verkäufe liefen gut. Bei Coop liegt der Umsatz im Bereich Tierfutter und Tierbedarf bis Oktober leicht über dem Vorjahr. Bei den Herstellern verzeichnete Nestlé in den ersten neun Monaten dieses Jahres im Bereich PetCare mit Marken wie Matzinger, Felix oder Purina sogar ein organisches Wachstum von 8,8 Prozent.

**Gratisfutter im Tierheim**

Leider ist es aber doch so, dass verschiedene Schweizer Haushalte beim Unterhalt ihres Haustieres auf die Kostenbremse treten müssen oder sich sogar von ihrem Liebling trennen. So berichten Tierschutzorganisationen, dass immer mehr Haustiere in Tierheimen landen oder ausgesetzt werden, weil die Besitzer die laufenden Kosten nicht mehr aufbringen können. Tritt dieser Notfall tatsächlich ein, können sich Tierbesitzer mit dem Tierschutz in Verbindung setzen, wo vielerorts mit Gratisfutter ausgeholfen oder ein Tierarzt vermittelt werden kann.

**Bio für Katzen**

Auch das Thema Bio rückt bei der Tiernahrung immer stärker in den Fokus. So wie Konsumentinnen und Konsumenten beim Fleischkauf vermehrt auf eine heimische, tierfreundliche Haltung achten, tun sie es auch bei der Tiernahrung. So bietet die Migros unter der Marke Xirah Swiss Premium neu exklusiv Katzennahrung aus hochwertigem Schweizer Fleisch an. Nach Informationen der Migros stammt das Fleisch ausschliesslich von Tieren, die in der Schweiz aufwachsen und geschlachtet wurden. Die Xirah-Linie wurde komplett überarbeitet und gilt neu als Premiummarke – entsprechend wurden auch die Preise erhöht.

Vom Junior über den Adult bis zum Senior werden heute Katzen und Hunde jeden Alters, jeder Grösse und Rasse mit unzähligen verschiedenen Futterrezepturen verwöhnt. Feuchtnahrung wechselt sich ab mit Trockenahrung, und ist Herrchen zum Fussball seine Salznüsschen, so lässt sich Rex einen Snack schmecken, der gleichzeitig die Zähne reinigt, den Atem erfrischt und die Kaumuskel stärkt.

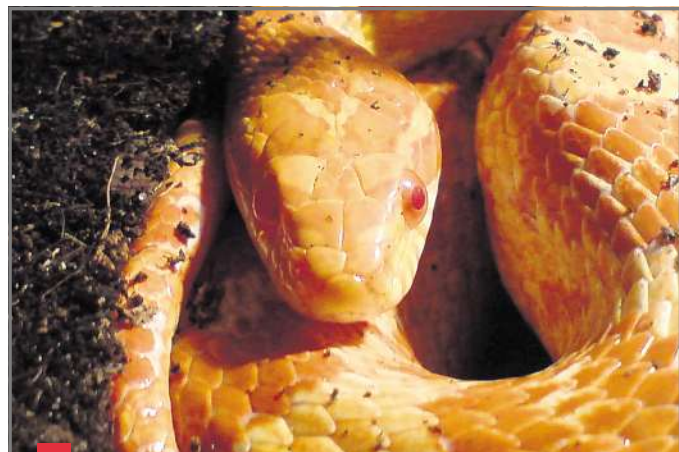
Eine ungleich grössere Zahl verschiedener Menüs findet sich für Katzen, da Hunden ein abrupter Futterwechsel auf den Magen schlägt. Und so erhält der Begleiter auf Samtpfoten – werbetenisch stets stülvoll mit Frauchen ins Bild gesetzt – Kreationen wie Hähnchen in heller Sauce, Filet-Streifen mit Lachs oder auf die kommenden Feiertage hin auch wieder das Festtagsmenü mit Trutzhahn.

Patrick Gunti



Premium-Linie fürs Büsi.

Bild: Migros



Auch exotische Tiere werden in der Schweiz gehalten.

Bild: Pixello



Katzen als Gourmets und Geniesser.

Bild: Pixello